

# Den Speditionen gehen die Fahrer aus

Transportfirmen beklagen Nachwuchsmangel – 2000 bis 3000 Fahrer bayernweit treten demnächst den Ruhestand an

Von Helmut Weigerstorfer

München/Passau. Das Bild des Fernfahrers hat sich enorm geändert. Stand der Beruf früher für Freiheit, Abenteuer und Erlebnisse auf der ganzen Welt, ist der Beruf des Lkw-Fahrers mittlerweile eher unbeliebt. Das hat zur Folge, dass dem Berufsstand inzwischen der Nachwuchs fehlt. Sebastian Lechner, Hauptgeschäftsführer des Landesverbandes Bayerische Transport- und Logistikunternehmen (LBT), schlägt Alarm: „Ohne den Lkw würde das Wirtschafts-geschehen in Deutschland und Europa innerhalb von 24 Stunden zum Erliegen kommen.“

## Früher: Eine gute Berufsalternative

Vor allem jungen Menschen habe der Beruf früher eine gut bezahlte Berufsalternative geboten. „Auch war eine gute Portion handwerkliches Geschick gefragt“, blickt Sebastian Lechner zurück. Wer mit einem Lkw auf den Straßen Europas und der Welt unterwegs war, war frei. Kein Handy oder Bordcomputer mischte sich in die Arbeitszeit ein. Eine gewisse Selbstverantwortung war gefragt. Doch nach und nach holte die Industrie auf, die Löhne wurden besser, die Arbeitsumstände angenehmer. Gleichzeitig ging im Fernverkehr die Bezahlung aufgrund des harten Wettbewerbs nach unten – immer weniger wollen Fernfahrer werden.

Laut Lechner sei das Problem nicht erst seit gestern bekannt. Vor allem im Fernverkehr, wenn die Fahrer nicht täglich nach Hause kommen, fehlt der Nachwuchs. Laut LBT werden in den nächsten Jahren in Bayern 2000 bis 3000 Fahrer in Rente gehen, nur etwa die Hälfte wird nachkommen. Wenn die Wirtschaft keine erheblichen Einbrüche erlebt, wird der Güterverkehr bis 2025 aber nochmals um 50 Prozent mehr werden – die Fernfahrer-Branche steht vor einem großen Problem: Wie gewinnt man Nachwuchs? Wer lenkt künftig die Brummis?

Immer mehr Speditionen greifen laut dem LBT-Hauptgeschäftsführer auf ausländische Fahrer – vor allem aus dem osteuropäischen



Der Güterverkehr wird bis 2025 nochmals um zirka 50 Prozent steigen. Wer allerdings die Lkws dann lenken soll, ist unklar.

– Foto: dpa

Raum – zurück. Doch auch vor diesen Ländern macht der demographische Wandel nicht halt: Immer weniger junge Arbeitnehmer stehen der wachsenden Nachfrage an qualifiziertem Nachwuchs gegenüber. Ein weiteres Hindernis: „Nach wie vor fordern unsere in-

ländischen Auftraggeber zunehmend Grundkenntnisse in Deutsch“, erklärt Lechner.

Der Landesverband-Hauptgeschäftsführer sieht andere Lösungsansätze: verstärkte Ausbildungs- und Imagehemmungen sowie Ausbau der Infrastruktur. Vor

allem bei letzterem sieht Sebastian Lechner einen enormen Aufholbedarf. „Insbesondere die Parkplätze müssen verbessert werden. Generell muss das Arbeitsumfeld der Fahrer attraktiver gestaltet werden – auch in Sachen Organisation der Transporte und Wartezeiten an

den Rampen.“ Die Nachteile des Fernfahrer-Berufs sind Lechner durchaus bewusst. Eine schwierige Zeitkalkulation, keine Übernachtungen zu Hause und gesunkenes Ansehen in der Öffentlichkeit machen dem Berufsstand zu schaffen.

## „Nicht wenige Rentner sind im Einsatz“

Passau/Altötting/Plattling. Der Güterverkehr wird mehr, die Fahrer allerdings weniger. Die PNP hat sich umgehört, wie die Transportunternehmen der Region mit dem Nachwuchsmangel umgehen.

Dass das Berufsbild des Fernfahrers stark an Attraktivität verloren hat, sieht Gerhard Dorsch von der Spedition Weiss in Passau als Hauptgrund für den Nachwuchsmangel. Weiter führt er die unattraktiven Arbeitszeiten auf und die Tatsache, dass viele Unfälle und Staus den „Kapitänen der Landstraße“ angelastet werden. Dorsch zufolge tragen auch die enormen Kosten für den Lkw-

Führerschein dazu bei, dass es immer weniger Fernfahrer gibt. „Wer kann sich denn das noch leisten?“

Bei der Altöttinger Spedition Hinterberger gehen in den nächsten beiden Jahren vier Fahrer in den Ruhestand. „Nicht wenige rüstige Rentner sind auch heute noch regelmäßig für uns im Einsatz“, erklärt der geschäftsführende Gesellschafter Herbert Hinterberger. Als Anlass für den Nachwuchsmangel sieht der Unternehmer vor allem die gesunkene gesellschaftliche Anerkennung. Mit Imagekampagnen und einer positiven Berichterstattung in den Medien könne das geändert werden. Seit fünf Jahren bildet die Spedition Hinterberger zudem

Berufskraftfahrer aus. Auf ausländische Fahrer greife man nicht zurück: „Aufgrund der hohen Anforderungen an Sicherheit und Qualität setzen wir auf einheimisches Personal.“

Kein Lkw-Fahrer geht bei der Plattlinger Spedition Grassl in diesem Jahr in den Ruhestand. Trotzdem beschäftigt der Nachwuchsmangel auch diese Transportfirma. Verkehrstachwirt Tobias Six sieht dadurch Vorteile für ausländische Speditionen – „allerdings nur im reinen Fernverkehr“. Lösungsmöglichkeit ist laut der Plattlinger Spedition vor allem eine verstärkte Ausbildung von Berufsfahrern. – hew

## Das Image muss verbessert werden

Vor allen Dingen kritisiert der LBT-Geschäftsführer aber den schlechten menschlichen Umgang mit den Lkw-Fahrern an den Rampen. „Sie dürfen nicht wie Fußabtreter behandelt werden“, macht er klar. „Jeder, der heute schnell über den Lkw schimpft, weil er sich beispielsweise behindert und belästigt fühlt, darf nicht vergessen: 80 Prozent der Wirtschafts- und Verbrauchsgüter werden heute mit dem Lkw gebracht.“

Das Ansehen und die Achtung vor dem Beruf des Fernfahrers müssten wieder mehr steigen, erst dann würden wieder mehr in diesen Berufsstand drängen – und das Nachwuchsproblem lösen.